



Liebfrauen**brief**

www.liebfrauen.net

25. Mai 2007, Nr. 697



IMPULS 3

Aus der Traum vom Leben
in Gleichförmigkeit

BERICHTE

Abschied von der alten Orgel 6

PAX geht zu Ende ... 8

GRUNDKURS GLAUBEN 12

SEELSORGE 15

BERICHTE

Franziskus lässt ihn nicht mehr los 14

Gottes Melodie aufgenommen 16

**INFORMATIONEN &
VERANSTALTUNGEN 19**

KALENDER 22

Titelbild: Pfingstrose/Foto: Storcks

**Liebe Mitchristen,**

der bekannte Künstler C. Hunt hatte ein Bild gemalt, das Christus darstellt, wie er an der Tür einer Hütte anklopft. Hunt rief alle seine Freunde zusammen und bat sie, dieses Bild sehr kritisch zu betrachten. Ihm ging es darum, zu sehen, ob sie irgendeinen Fehler an diesem Bild entdecken könnten.

Alle schauten sich nun das Werk sehr intensiv an. Doch niemand fand einen Fehler. Alle bewunderten es sehr. Hunt war darüber aber gar nicht froh. Er drängte die Freunde, sich das Bild noch genauer anzuschauen. Schließlich sagte ein sehr junger Künstler: „Herr Hunt, ich glaube, ich sehe einen grundsätzlichen Fehler in diesem Bild. Sie haben vergessen, einen Türgriff oder ein Schloss an die Tür zu malen.“ „Mein Freund“, entgegnete Hunt, „wenn Christus an die Tür deines Hauses anklopft, dann kann sie nur von innen geöffnet werden . . .“

Ich wünsche Ihnen,
dass Sie dem Herrn Ihre Tür öffnen.



www.liebfrauen.net

IMPRESSUM

Herausgeber Katholisches Pfarramt Liebfrauen, Ffm
Telefon 069-297296-0 Fax 069-297296-20
eMail redaktion.lb@liebfrauen.net

Redaktionsanschrift Redaktion Liebfrauenbrief,
Schärfengäßchen 3, D-60311 Frankfurt am Main

Redaktion
Cornelia Schlander, Johannes Storcks (verantw.),
P. Romuald Hülsken, Maria Becker (Korr.)
Layout & Satz Cornelia Schlander
Druck Gemeindebrief Druckerei, Groß Oesingen

Namentlich gekennzeichnete Artikel entsprechen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion. Artikel können redaktionell überarbeitet werden.

Nächste Ausgabe Freitag, 22. Juni 2007
Redaktionsschluss Dienstag, 5. Juni 2007

Sie können das Leben und die vielen Tätigkeiten an Liebfrauen durch eine Spende unterstützen:
Konto 140 008 761,
Nassauische Sparkasse Frankfurt, BLZ 510 500 15.
Für jede Spende stellen wir Ihnen auf Anfrage eine steuerlich absetzbare Spendenquittung aus.

Aus der Traum vom Leben in Gleichförmigkeit

Mit Pfingsten endet die Sprachlosigkeit unter den Menschen

Berlin, Nationalgalerie: Eine Gruppe älterer Schüler steht vor einem in kräftigen Farben gehaltenen Gemälde des deutschen Expressionisten Emil Nolde (siehe Foto). „Pfingsten“ heißt das farbenfrohe Bild, das Jesus im Kreis seiner Jünger zeigt. Diese haben den Heiligen Geist empfangen, symbolisiert durch die Zungen über ihren Köpfen. Die jungen Leute stehen ratlos vor dem Bild, verstehen dessen Inhalt nicht, wissen die Symbolik nicht zu deuten.

Was bedeuten uns heute Weihnachten, Ostern und Pfingsten, das wir am Ende dieses Monats feiern? Startete man eine Umfrage zu den Festen, gäbe es eine Rangordnung, eine Art Hitliste - das Pfingstfest schnitte wohl am schlechtesten ab. Woher kommt diese Fremdheit des Festes? Hängt es mit dem Begriff „Geist“ zusammen, der vielen eher unheimlich anmutet? Dabei boomt doch alles, was irgendwie mit „Spiritualität“ zu tun hat.

Als Christen feiern wir an Pfingsten die Sendung des Heiligen Geistes, den Geburtstag der Kirche. Mit dem Pfingsttag begannen die Apostel zu predigen, sie gaben ihren Glauben weiter, sprachen mit den Menschen um sie herum: „... denn jeder hörte sie in seiner Sprache reden“.

Die Apostelgeschichte (2,1-11) berichtet uns, dass das erste Pfingstfest an einem der großen jüdischen Feste, dem „Wochenfest“ (Schavuot), stattfand. Als Erntedank-

fest wurde dieser Tag dann zur Erinnerung an den Bundesschluss Gottes mit dem Volk Israel und die Übergabe der Zehn Gebote am Sinai. Da man Schavuot am 50. Tag (griechisch pentekoste = Pfingsten) nach dem Pessach feierte, wird auch der Zusammenhang von Pfingsten und Ostern deutlich: Pfingsten schließt die Osterzeit ab.

Menschen ganz unterschiedlicher Völker und Sprachen, die zum Pfingstfest in Jerusalem versammelt sind, verstehen und wissen sich verstanden. Jeder versteht, was die Jünger sagen; alle werden von innen her berührt und angesprochen. Die Menschen damals sind Feuer und Flamme für das, was sie zu hören bekommen; ihnen wird ganz warm ums Herz.

Die Kraft des Heiligen Geistes Gottes führt sie zusammen, lässt sie eine Gemeinschaft bilden, so wie Gemeinschaft auf dem Bild Noldes. Mit Pfingsten beginne die Ausbreitung des Glaubens, formuliert der Freiburger Erzbischof Dr. Robert Zollitsch, beginne die Gründung christlicher Gemeinden. Mit Pfingsten beginne, was der frühere Freiburger Neutestamentler Anton Vögele einmal die „Dynamik des Anfangs“ genannt hat.

An Pfingsten feiern wir Christen also nichts anderes als die Überwindung der Sprachlosigkeit und der Sprachverwirrung zwischen den Menschen. Die Jünger Jesu hatten nach dessen Auferstehung eine



Emil Nolde, Pfingsten, Nationalgalerie Berlin

wahrhaft umwälzende Botschaft zu verkünden. Nur: Wie sollten sie sich verständlich machen? Ein Hilfsmittel sind Bilder. Auch die Bibel spricht in Bildern vom Heiligen Geist. Sturmesbrausen und Feuerzungen (wie auf dem Nolde-Gemälde) sind die Bilder der Pfingstlesung aus der Apostelgeschichte.

Doch die schönsten Bilder können nicht annähernd beschreiben, was der Heilige Geist wirklich ist - immer ist er noch größer und ganz anders. Papst Johannes XXIII. erfuhr den Heiligen Geist als Sturm, der ihn getrieben hat, die Fenster der Kirche weit zu öffnen und frische Luft hineinzulassen, indem er das Zweite Vatikanische Konzil auf den Weg brachte. Frischen Wind, den wir in der Gemeinde, in der Kirche brauchen.

Und heute? Medien bestimmen die Sprache und kreieren neue Wortschöpfungen; Werbung will mit ihren Sprüchen verführen; Mächtige gestalten Sprache oft verschleiern - da werden Menschen z. B. nicht mehr entlassen, sondern „freigesetzt“. Sprachverwirrung, wohin man hört.

Aber auch hier und heute ist Gottes Geist wirksam. Wir erleben ihn vielleicht nicht so dramatisch wie die Jünger in der Apostelgeschichte, mit Sturmesbrausen und Feuerzungen. Aber es geschieht doch: Menschen können unter dem Einfluss des Heiligen Geistes weissagen und heilen, sie stiften Frieden und leben in Eintracht miteinander. Viele Menschen erleben den Heiligen Geist, ohne zu wissen, dass Gottes Geist wirksam ist: Denn zur Wirkung des Geistes gehören laut Galater-Brief „Liebe,

Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Selbstbeherrschung“ (Gal 5,22).

Er wirkt in uns, wo wir uns zu Jesus Christus bekennen, wo wir beten und hoffen, wo wir anderen Mut machen und sie trösten, wo wir in einer Ehekrise durchhalten, wo wir gut zu unseren Mitmenschen sind ohne Erwartung einer Gegenleistung. Reden im christlichen Sinn beginnt damit, die Dinge beim Namen zu nennen. Wer sich bemüht, Menschen anderer sozialen Schichten, anderer Länder oder anderer Religionen zu verstehen, der handelt im neuen Geist, wie er mit Pfingsten beginnt. Kurzum: Alles Gute, das Menschen irgendwo auf dieser Welt tun, tun sie mit Gottes Hilfe - dank des Heiligen Geistes.

Zugegeben: Pfingsten ist nicht leicht zu verstehen; es ist kein in sich ruhendes, selbstständiges Fest - es ist die Vollendung von Kreuzestod und Auferstehung, der Abschluss von Ostern. Das „Kleine Stundenbuch für die Fasten- und Osterzeit“ hat hierfür ein ganz eigenes Bild gefunden: das einer Gebirgswanderung. Nach „dem ‚Vorgebirge‘ des Weihnachtsfestkreises mit dem Advents-Anstieg und der Gipfelwanderung von Weihnachten nach Epiphanie“ steht im Kirchenjahr der „Hauptgebirgsstock“ vor uns: Er beginnt mit dem 40-tägigen „Anstieg der Fastenzeit“ und der „Gipfelwanderung“ des dreitägigen Osterfestes bis hin zum krönenden Pfingsttag.

Nach der großen österlichen Wanderung halten die Gläubigen an drei Stellen noch einmal inne, um zurückzuschauen: am Dreifaltigkeitssonntag (3. Juni), wenn die

Summe aus der Osterfeier gezogen wird; am Fronleichnamfest (7. Juni), wenn der Gründonnerstag noch einmal anklingt; und am Freitag der dritten Woche nach Pfingsten, wenn das Herz-Jesu-Fest an den Karfreitag erinnert.

*Aus der Traum
Vom Leben in Ruhe
Und Gleichförmigkeit
Von der satten Sorglosigkeit
Dahin gleitender Tage und
Der ewigen Wiederkehr des
Alltäglich Gleichen*

*Aus der Traum
Vom fortwährenden Aushalten
Um jeden Preis und
Von der fraglosen Anpassung an das
Schläfrig Allgemeine*

*Jetzt
Heiliger Geist stürmst Du
Die Burgen meiner alltäglichen
Kleinmütigkeit und die Festungen
Meiner Bequemlichkeit
Du befreist meine Sehnsucht
Aus ihren Fesseln
Und aus dem Dornröschenschlaf
Küsst Du mich wach
Getragen von Dir
Finde ich Kraft
Meine Angst mit anderen
Zu teilen und den Sprung
In die Herausforderung
Zu wagen.*

Mit diesen Versen von Marianne Willemsen wünsche ich Ihnen frohe Festtage,

Johannes Storks

Abschied von der alten Orgel

Jetzt beginnen umfangreiche Umbauarbeiten auf der Empore

Am Tag des Goldenen Ordensjubiläums der drei Kapuziner Brüder Wendelin, Pater Amandus und Pater Eckehard (siehe auch Seite 16) erklang die Orgel in der Liebfrauenkirche zum letzten Mal: Die alte Klais-Orgel aus dem Jahr 1956 hat ausgedient. Gehäuse, Pfeifenwerk und Spieltischanlage wurden tags darauf von einer ungarischen Orgel-

aufirma abmontiert und nach Szikszó (Ostungarn) transportiert.

Vor einem Jahr besuchte der Orgelbaumeister Zoltán Koppany gemeinsam mit dem Vorsitzenden des ungarischen Kulturvereins in Mainz Kalman Szerdahelyi die Liebfrauenkirche. In den Händen hielten sie einen Brief von Oberbürgermeisterin

Petra Roth, die der ungarischen Gemeinde das alte Instrument geschenkt hatte.

Der Abbau durch eine deutsche Firma mit anschließender Lagerung und Restauration hätte erhebliche Kosten verursacht. So wurde mit der Schenkung an eine ungarische Gemeinde die kostengünstigere Variante gewählt. Ähnlich ist mit der alten Orgel der Peterskirche verfahren worden. Die dortige Orgel wurde im Rahmen der Umbaumaßnahmen einer polnischen Gemeinde vermacht.

Orgelbauer Koppany erklärte, dass er die Pfeifen der alten Orgel intensiv überprüfen und gegebenenfalls defekte Teile ergänzen werde. An Weihnachten solle sie in der katholischen Kirche des Ortes Szikszó 200



Fotos: Reulein

Kilometer nordöstlich von Budapest wieder erklingen.

In der Liebfrauenkirche werden auf der Empore in den nächsten Wochen noch umfangreiche Arbeiten nötig sein. Das große Mittelfenster erhält eine Verglasung, damit die neue Orgel nicht durch zu warme Sonneneinstrahlung beeinträchtigt wird. Die Elektroanschlüsse werden überprüft und für das neue Instrument vorbereitet. Schließlich überprüfen noch Mitarbeiter des städtischen Hochbauamtes die Statik. Die neue Orgel wird wahrscheinlich etwas schwerer sein als das alte Instrument.

In der Zwischenzeit wird der Gemeindegesang von der kleinen Truhenoriel begleitet. Mit Hilfe eines Mikrophons wird der Klang in den Kirchenraum übertragen.

Die neue Orgel entsteht zur Zeit in der Werkstatt der Orgelbaufirma Göckel in Maisch bei Heidelberg. Nach der Sommerpause beginnt die erste Phase des Einbaus. Wenn alle Pfeifen an ihrem Platz sind, findet die Feinabstimmung, die sogenannte Pfeifen-Intonation statt, die von Orgelbaumeister Göckel selbst durchgeführt wird. Diese Arbeit nimmt sicher weitere sechs bis acht Wochen in Anspruch.



Zur Zeit diskutieren Mitarbeiter des städtischen Hochbauamtes, des Landesdenkmalamtes und Mitglieder des AOL (Orgelausschuss Liebfrauen) über das Aussehen der neuen Orgel (Orgelprospekt). Fest steht, dass es ein moderner Entwurf werden soll. Der Stand der Spenden hat sich zwischenzeitlich auf über 240.000 Euro erhöht. Allen Spendern, Pfeifenpatinnen und -paten sei auf diesem Wege noch einmal herzlich gedankt!

Peter Reulein

PAX geht zu Ende... ... jetzt folgt „Lukas 14“ nach

Neues Konzept für ein integratives Programm / Ursprung im "Evangelienpiel"

Nach 30 Jahren als Gehörlosenseelsorger ist Pater Amandus Hasselbach am 20. Mai offiziell aus diesem Amt ausgeschieden. Die Gehörlosengemeinschaft, bislang bekannt unter dem Namen PAX, wird in Liebfrauen beendet und an Pfarrer Christian Enke in Steinbach/Taunus übergeben. Zugleich hat der „Förderverein der katholischen Gehörlosenseelsorge e.V.“ ein neues Konzept ins Leben gerufen und sich umbenannt: „Lukas 14“.



Das Logo des Nachfolgevereins „Lukas 14. Integration und Kultur für Menschen mit Behinderungen e.V.“ ist kraftvoll. Die bekannte Frankfurter Künstlerin Hetty Krist hat hierzu einen Lukas-Stier gezeichnet (siehe Abbildung): „Kein brav daliegender Ochse mit Evangelienbuch, sondern ein geflügelter Stier, der auf dem

Evangelienbuch vorwärts stürmt“ erläutert Christina Kupczak, Mitarbeiterin im PAX, das Erkennungszeichen des neuen Vereins. Dessen Geschäftsführung übernimmt die Sozialpädagogin und bleibt damit für die Sozialarbeit der Gehörlosenseelsorge verantwortlich.

Der Name ist Programm. Denn „Lukas 14“ berichtet von der Heilung eines wasser-süchtigen Mannes, enthält das Gleichnis von den Ehrenplätzen, erzählt vom großen Gastmahl und ruft zur Nachfolge Jesu auf. Diese vier Berichte, so Christina Kupczak, seien allen Beteiligten wie ein Leitmotiv für den neuen Verein erschienen.

„Lukas 14“ wird von rund 50 Ehrenamtlichen getragen: Menschen aus allen Berufsgruppen, vielen Nationen und unterschiedlichen Religionen. Der Verein, ganz wesentlich aus der Arbeit an den beliebten Evangelienspielen gewachsen, versteht sich nicht als abgeschlossene Gruppe oder Club, neue Mitmacher sind jederzeit willkommen. Ein Teil der bisherigen Gehörlosenarbeit werde im neuen Verein weiterleben, sagt Christina Kupczak. „Lukas 14“ wolle ein soziales und kulturelles Programm anbieten, das für alle Gruppen offen sei und die Erfahrung des Evangelienspiels in den Alltag hole.

„Wir wollen durch gemeinsames Tun aufeinander zugehen - in Gottesdiensten, mit

kulturellen Projekten, bei der schulischen Unterstützung von Jugendlichen; wir wollen soziale Aufgaben erfüllen und eine lebendige Gemeinschaft erleben“, erläutert die Sozialpädagogin das Konzept.

Zu den Aufgaben von „Lukas 14“ gehören die integrativen Gottesdienste, die Monatstreffen der Evangelienspieler, Theaterprojekte, Kurse in Deutscher Gebärdensprache und Unterricht in Gebärden sowie die Unterstützung des Gebärdenchors Liebfrauen. Es gibt kein Programm für spezielle Gruppen, sondern jedes Angebot gilt für alle: Nimmt ein Gehörloser an einem Programm teil, wird ein Gebärdendolmetscher anwesend sein; Sehbehinderte erhalten auf Wunsch andere Hilfen.

Selbstverständlich wird „Lukas 14“ auch Projekte der katholischen Gehörlosenseelsorge Steinbach/Ts. unterstützen. Denn, so Kupczak, der neue Verein verstehe sich nicht als Konkurrenz zu bestehenden Vereinen und Einrichtungen.

Bescheidene Anfänge

Die Geschichte der Gehörlosenseelsorge in Frankfurt ist eine einzige Erfolgsgeschichte, die untrennbar mit dem Namen von Pater Amandus (re.) verbunden ist. 1977 erhielt der Kapuziner den Auftrag für diese "Sonderseelsorge". Gebärdensprache war damals völlig unbekannt, Gebärdensprache gab es nicht. Die Gehörlosenseelsorge, eingebettet in das Kapuzinerkloster und in die Liebfrauentengemeinde, hatte am Anfang weder Büro noch Telefon.

Christina Kupczak, die 1979 zur Gehörlosenseelsorge kam, erinnert sich: „1986

bekam ich ein Mini-Büro im Kloster. Auf dem Klosterdachboden war der Kostümfundus untergebracht, der Gemeindesaal wurde als Bazar genutzt, der Kapuzinerkeller für Altenclub und Theaterproben.“

1996 erfolgte der Umzug in die Vilbeler Straße 36. Nun begann PAX, was eigentlich schon immer der Name der Gehörlosengemeinschaft gewesen war, nur war dieser bis dato nie verwendet worden. Um PAX finanziell abzusichern, wurde in diesem Jahr auch der „Förderverein der katholischen Gehörlosenseelsorge e.V.“ gegründet.

In den neuen Räumen standen nunmehr über 200 Quadratmeter Fläche zur Verfügung. Besonders die Gebärdensprachkurse erlebten einen regelrechten Boom: Bis heute unterrichtet PAX Deutsche Gebärdensprache (DGS); 500 Menschen haben die DGS gelernt, zehn Profi-Dolmetscher sind aus den Kursen hervorgegangen.





Fotos: Kupczak

Pionierarbeit

Maßgebend war von 1994 an die Entwicklung in der Gebärden-Sprachforschung durch die Frankfurter Wissenschaftlerinnen Prof. Helen Leuninger und Daniela Happ. Pater Amandus und sein Team im PAX leisteten Pionierarbeit bei der Ausbildung von Gehörlosen zu Gebärden-sprach-Dozenten und in der Dolmetscherausbildung. PAX rief zudem 1998 „Regelschulprojekte“ ins Leben, mit denen gehörlose Kinder dank des Einsatzes von Gebärden-dolmetschern die Regelschule besuchen konnten.

In der Vilbeler Str. liegen auch die Wurzeln der Theaterarbeit, die weit über die Grenzen Frankfurts hinaus bekannt wurde. 1994 hatte PAX anlässlich des Frankfurter

Stadtjubiläums sein bislang größtes Theaterstück inszeniert: „Die Geschichte der Stadt in fünf Bildern“. Sechs Jahre später wurde im Archäologischen Garten unterhalb der Schirn das erste Evangelienspiel aufgeführt - weitere folgten in den Jahren 2003 und 2006.

Die Evangelienspiele, bei Besuchern wie Mitwirkenden gleichermaßen beliebt, führten PAX neue Gruppen zu: Sehbehinderte, jugendliche Migranten, zuletzt auch eine kleine Gruppe Haftentlassener.

„Die PAX-Hörgeschädigten fanden sich plötzlich in einer sehr bunten und bewegten Großgruppe wieder“, beschreibt Christina Kupczak die Entwicklung. Dieser Tatsache habe der neue Verein „Lukas 14“ nun Rechnung getragen.

Aber auch andere Entwicklungen machten eine Neuausrichtung erforderlich: Mit der Anerkennung der Gebärdensprache und dem Bundesgleichstellungsgesetz - für die sich Pater Amandus unermüdlich eingesetzt hatte - waren die politischen Ziele von PAX erreicht.

Gleichzeitig mit Erforschung und Lehre der DSG veränderten Technik und Medizin die Situation: Früherkennung von Hörschäden, verbesserte Hörgeräte-Technik und die Erfolge des „Cochlea Implants“ öffneten die geschlossene Gehörlosenwelt. Aus Schulen für „Schwerhörige“ und "Gehörlose" wurden „Schulen für Hörbehinderte“. Die Zahl der gehörlosen Menschen in Deutschland sank von 80.000 auf 60.000. Zugleich gibt es heute 14 Millionen Schwerhörige. Nach langer Zeit des Planens entschloss sich der Förderverein

zur Neuausrichtung: „Die Satzungsziele sind erreicht, die Integration, die wir uns vorgenommen hatten, ist weitgehend gelungen“, erklärt Christina Kupczak.

Das Bistum Limburg trägt den Veränderungen Rechnung und ermöglicht die weitere Arbeit in Liebfrauen. Dafür ist Christina Kupczak vor allem Ordinariatsrat Dr. Thomas Löhr dankbar. Aus Liebfrauen sei die integrative Gehörlosengemeinschaft PAX hervorgegangen, jetzt folge „Lukas 14“. „Liebfrauen ist ein Wurzelboden für viele Aktionen, für viele Neuanfänge in der Stadtkirche. Lukas 14 ist ein neuer Trieb aus diesem alten Boden.“ Und: Der Abschied von Pater Amandus aus der Gehörlosenseelsorge ist kein Abschied aus Frankfurt - dem Evangelienspiel, so hoffen alle, wird er auch weiterhin treu bleiben.

sto



Grundkurs Glauben: Besonderheiten

In unserem Medienzeitalter spielt das Besondere, das Griffige und Typische eine große Rolle. In kurzen prägnanten Sätzen, die unterlegt sind mit einem einprägsamen Foto, soll ein Sachverhalt dargestellt werden. Immer wieder fragen Menschen nach den „typisch katholischen Besonderheiten“, um so neue Informationen zu bekommen und sich zu orientieren. Wegkreuze und Kreuzzeichen, Weihwasser und Prozessionen oder Wallfahrten spielen dabei eine wichtige Rolle.

In katholisch-ländlichen Regionen, besonders im Süden Deutschlands, findet man an vielen Wegen Bildstöcke und Kreuze. Sie sollen den Wanderer an bestimmte Szenen aus dem Leben Jesu erinnern, besonders an seinen Kreuzestod. Der Herr geht unsere Wege mit, nicht nur die Sonnenpfade, gerade auch auf den Holzwegen und Kreuzwegen ist er bei uns, um uns zu erlösen. Dies wirkt in unserer so erfolgsorientierten Zeit äußerst provokant, ist aber gleichzeitig auch ein beruhigendes Zeichen dafür, daß die zu kurz Gekommenen nicht vergessen sind.

Mit dem Kreuzzeichen wird normalerweise der Gottesdienst in der katholischen Kirche eröffnet, beginnen auch viele gewöhnlich ein Gebet. Die Worte, die dabei gesprochen werden („Im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes“) stellen das kürzeste Bekenntnis unseres Glaubens an den dreieinigen Gott dar. Wir berühren zunächst die Stirn: Gott der Vater hat die Welt erschaffen. Die Hand bewegt sich daraufhin nach unten:

Jesus kam vom Himmel herab zu uns Menschen auf die Erde. Daraufhin wird die Hand von der linken zur rechten Schulter geführt: Der heilige Geist sendet uns aus in alle Richtungen. Das Kreuzzeichen stellt so ein Netz dar, das sich über unseren Körper zieht und Mut machen möchte in buchstäblich jeder Beziehung zu Gott und den Menschen. Gerade in Zeiten von Einsamkeit kann dies ein wichtiger Impuls sein.

Mit dem Kreuzzeichen ist oft das Weihwassernehmen verbunden. Beim Betreten oder Verlassen einer Kirche benetzen viele Gläubige ihre Finger mit dem Weihwasser und bekreuzigen sich dabei. So wird deut-



lich, wir betreten nicht irgendeinen Raum, sondern nähern uns dem dreifaltigen Gott. Wer Weihwasser nimmt, erinnert sich an die eigenen Fehler und Sünden und bittet um Reinigung. Außerdem vergegenwärtigt er sich, dass wir getauft sind und vertieft seinen Glauben, indem er sagt: „Ja, ich möchte auf Gott vertrauen und an den Vater, Sohn und heiligen Geist glauben.“

Als typisch katholisch gelten Prozessionen und Wallfahrten. In Kürze feiern wir wieder das Fronleichnamfest (Foto) mit seiner großen Prozession. Gerade auch hier in Frankfurt nehmen viele Menschen daran teil. Fronleichnam (althochdeutsch *fron* Herr, *liknam* Leib) erinnert an die Einsetzung der Eucharistie am Gründonnerstag. Da dieser Tag wegen der Karwoche keine größeren Festlichkeiten erlaubt, wird die-



Bild: Archiv

ses Geheimnis am Fronleichnamstag noch einmal aufgegriffen und bewußt zehn Tage nach Pfingsten, an einem Donnerstag begangen. Das Fest geht zurück auf Visionen der hl. Juliana von Lüttich im Jahre 1209. Seinen besonderen Charakter erhält Fronleichnam durch die Prozessionen. Es sind feierliche Umzüge, die gerade an diesem Tag zur Anbetung und zum Glaubenszeugnis einladen. Als Christen brauchen wir uns nicht zu verstecken, sondern sind aufgerufen, unseren Glauben deutlich zu machen und nach aus-sen zu tragen. Die Prozession zeigt das wandernde Gottesvolk, in dessen Mitte sich Christus befindet, das Brot des Lebens.

Wallfahrten zu heiligen Stätten erfreuen sich heute einer großen Beliebtheit. 40 Millionen Christen sind jährlich zu verschiedenen Wallfahrtsorten unterwegs. Dieser Tage Papst hat Papst Benedikt XVI den großen brasilianischen Wallfahrtsort Aparecida besucht. Schon im Alten Testament wird von Wegen zu den heiligen Stätten berichtet, insbesondere von der Pilgerfahrt nach Jerusalem. Die Evangelien berichten von den Wegen Jesu, vom "Weg hinauf nach Jerusalem". Jesus Christus will für uns nicht nur die Wahrheit und das Leben sein, sondern explizit auch der Weg (Joh 14,6). Glauben bedeutet deshalb nicht einfach nur die Annahme von Lehrsätzen, sondern meint vielmehr ein Fortschreiten in der Liebe, bei dem wir auf der Reise vom Dunkel ins Licht nicht allein sind. Dies macht besonders die Geschichte vom Weg nach Emmaus deutlich. Wallfahrten können uns helfen hier wieder Neuentdeckungen zu machen.

P. Romuald

Franziskus lässt ihn nicht mehr los

Postulant Ubbo Goudschaal absolviert ein Praktikum in Liebfrauen



Seinen Glauben in Kinder- und Jugendjahren bezeichnet Ubbo Goudschaal als „eher stümperhaft“. Das ändert sich radikal, als der junge Mann seinen Zivildienst in einer evangelischen Einrichtung, dem „Handwerker- und mobilen Hilfsdienst“ ableistet. Allmählich sei das Interesse an Glaubensfragen gewachsen; er sei gewissermaßen über Franziskus „gestolpert“ - der Heilige aus Assisi habe ihn seitdem nicht mehr losgelassen.

In dieser Lebensphase reift in ihm ein „kühner Gedanke“ - nichts anderes heißt übersetzt der friesische Name Ubbo, italienisch auch Ubaldo: Obwohl in einer evangelischen Familie mit drei Geschwistern aufgewachsen (ein Bruder wird evangelischer Pfarrer), nimmt Ubbo Goudschaal Kontakt zur katholischen Kirche auf und findet zunächst in einem belgischen Ordensbruder einen geistlichen Begleiter. Sein Leben ändert sich von nun an radikal:

Der gelernte Elektroinstallateur wechselt am 5. März 2002 zum katholischen Glauben über. Als Schutzpatron wählt er Bogdan Mandic aus: Der Kroatie trat im Alter von 18 Jahren in den Kapuzinerorden ein und nahm den Namen Leopold von Castelnovo (Gedenktag am 12. Mai) an. „Leopold war ein sehr einfacher Mensch mit großem Charisma, der viel für die Ökumene getan hat“, erläutert Ubbo Goudschaal seine Wahl, „das passt irgendwie zu mir.“ Gleichzeitig holt der 1978 in Leer geborene Mann am „Marianum“, einer katholischen Schule in Neuss, im Jahr 2004 das Abitur nach und beginnt in Münster mit dem Diplom-Studiengang der Theologie. Hier nimmt er Kontakt zu den Kapuzinern auf und entfaltet gemeinsam mit Pater Ludger Ägidius seinen weiteren Weg.

Am 4. Oktober 2006 beginnt der Theologiestudent gemeinsam mit zehn anderen jungen Männern das Postulat bei den Kapuzinern in Olten/Schweiz. Im Rahmen dieser Orientierungsphase absolviert Ubbo Goudschaal derzeit ein dreimonatiges Praktikum in Liebfrauen, um die eigene Kapuzinerprovinz, aber auch eine ausgesuchte Klostersgemeinschaft kennen zu lernen. Sein Theologiestudium möchte der Postulant gerne fortsetzen, aber eventuell durch ein weiteres Fach ergänzen. Die Berufung zum Priester lässt sich Ubbo Goudschaal bewusst offen: An erster Stelle steht für ihn die Berufung zum Ordensleben als Kapuziner.

Johannes Storcks

Gespräch im Turmzimmer

Wir sind für Sie da bei Lebensfragen, Glaubensfragen und Kirchenfragen



Anteil zu nehmen an der Freude und Hoffnung, Angst und Trauer der Menschen, ist ein wichtiges Anliegen der Seelsorge.

Ein Gespräch kann in vielen Situationen des Lebens helfen, Lebensfragen zu klären, Glaubenskrisen zu begleiten und die Beziehung zu Gott neu zu ordnen. Verschiedene Gesprächspartner – Frauen, Männer, Priester und Ordenschristen – laden Sie zu einem persönlichen Gespräch in das Turmzimmer ein.

2007

	16.00 Uhr	17.00 Uhr	18.00 Uhr	19.00 Uhr
	JUNI			
Fr 01.	Pfr. Greef	Pfr. Greef	P. Stephan	P. Stephan
Di 05.	Pfr. Petrak	Pfr. Petrak	Herr Neuhaus	Herr Neuhaus
Mi 06.	Pfr. Greef	Pfr. Greef	Herr Leistner	Herr Leistner
Fr 08.	Pfr. Petrak	Pfr. Petrak	Br. Bernhard	Br. Bernhard
Di 12.	Herr Neuhaus	Herr Neuhaus	Frau Toussaint	Frau Toussaint
Mi 13.	Pfr. Gruber	Pfr. Gruber	Herr Menne	Herr Menne
Do 14.	Pfr. Petrak	Pfr. Petrak	Herr Neuhaus	Herr Neuhaus
Fr 15.	Sr. Luciosa	Sr. Luciosa	P. Stephan	P. Stephan
Di 19.	Pfr. Greef	Pfr. Greef	Sr. Christa	Sr. Christa
Mi 20.	P. Wolfgang	P. Wolfgang	P. Ide	P. Ide
Do 21.	Frau Noll	Frau Noll	Pfr. Gruber	Pfr. Gruber
Fr 22.	Sr. Luciosa	Sr. Luciosa	Herr Menne	Herr Menne
Di 26.	Herr Menne	Herr Menne	Frau Toussaint	Frau Toussaint
Mi 27.	Pfr. Petrak	Pfr. Petrak	Br. Bernhard	Br. Bernhard
Do 28.	P. Romuald	P. Romuald	Herr Leistner	Herr Leistner
Fr 29.	P. Eckehard	P. Eckehard	P. Stephan	P. Stephan

Weitere Termine finden Sie im Falblatt in der Kirche

Das Angebot ist kostenlos und offen für alle. Anmeldung bitte an der Klosterpforte oder (auch anonym) per Telefon.

069-29 72 96-0

Gespräch im Turmzimmer



Gottes Melodie aufgenommen

Liebfrauen feiert das Goldene Ordensjubiläum dreier Kapuziner



Der Gebärdenchor eröffnete in der voll besetzten Liebfrauenkirche den Gottesdienst anlässlich des Goldenen Ordensjubiläums von Pater Amandus Hasselbach (re.), Bruder Wendelin Gerigk (Mi.) und Pater Eckehard Krahl. Der Hauptzelebrant Provinzial P. Christophorus Goedereis sagte zu Beginn: „Ihr habt in großer Treue Gottes Melodie aufgenommen. Das feiern wir heute in tiefer Dankbarkeit.“ Er wies darauf hin, dass drei weitere Brüder an anderen Orten der Kapuzinerprovinz ebenfalls das Goldene Ordensjubiläum feierten.

In seiner Festpredigt streifte der ehemalige Pfarrer von Liebfrauen Stationen der Jubilare auf dem Weg nach Frankfurt und fuhr fort: „Wie einander Liebende, die nach 50 Jahren Ehe ihre Liebesbriefe lesen und dabei zurückblicken, so könntet ihr von Veränderungen und Umbrüchen berichten. Sich den Wandlungsprozessen des Lebens zu stellen in der Treue zur Liebe des Anfangs - das ist vielleicht der Kern dessen, was wir bei einem Ordensjubiläum feiern. Kirche, Gemeinde und Orden sind kein Club der Vollkommenen, sondern sie

sind nach Jesu Willen ein Ort für die langsame Veränderung von ganz normalen Menschen.“

Mit Blick auf die Lesung aus dem Buch der Offenbarung wob P. Christophorus einen Handlungsfaden für eine christlich franziskanische Lebenspraxis: Gott suchen ein Leben lang; von dem Brot essen, das wirklich satt macht; sich abmühen, für das was bleibt; an den glauben, der uns von Gott her gesandt wurde. Jeder der drei Jubilare habe das im Laufe seiner 50 Ordensjahre auf seine eigene Art und Weise getan.

Der Pfarrer von Liebfrauen, Pater Romuald Hülsken, sagte: „In der Gehörlosen- und Gesprächsseelsorge, in Schule und Hochschule und im Franziskustreff habt ihr die Melodie Gottes unterschiedlich aufgenommen, ihr bildet einen schönen Chor. Was wären wir ohne euch, hier in Frankfurt?“

Beim Umtrunk in den Römerhallen dankte die Vorsitzende des Pfarrgemeinderats, Katharina Tebaldi, den Jubilaren: „Sie sind authentisch, zuverlässig, schaffen Vertrauen, machen neugierig darauf, was Sie trägt. Sie geben Zeugnis in zurückhaltender, umso überzeugender Weise. Alle Menschen fühlen sich angenommen, ihr Gottvertrauen strahlt ab, tut gut und wirkt lange nach.“

Weitere Redner überbrachten ihre Glückwünsche und nach Eintopf, Kaffee und Kuchen klang die Feier in den Nachmittagsstunden aus.

Andreas Gottselig

Danksagung

Feste sind wie Farbtupfer im grauen Alltag des Lebens. Ein solches Fest war unser dreifaches Goldenes Ordensjubiläum, das wir - die Brüder Amandus, Eckehard und Wendelin - am 23. April miteinander feiern durften.

Der Gottesdienst mit der Festpredigt unseres Provinzials P. Christophorus Goedereis in Liebfrauen, der anschließende Empfang und das gute Essen in den Römerhallen - es war ein rundum franziskanisches Fest! Eine Ermutigung, unseren Weg als Kapuziner in Dankbarkeit und Zuversicht weiterzugehen. Es tut gut, einander zu begegnen, sich miteinander zu freuen, sich von guten Menschen begleitet zu wissen, mit ihnen im Glauben verbunden zu sein.

Dafür möchten wir auch auf diesem Wege nochmals allen danken, besonders denen, bei denen wir es (noch) nicht persönlich tun konnten. Wir danken ganz herzlich für Ihr Dabeisein, für Ihr Mitfeiern, für alle guten Worte und Wünsche - ob mündlich oder schriftlich, für alle geschenkten Zeichen der Verbundenheit! Möge Gott unser aller Wege weiterhin mit seiner liebenden Gegenwart begleiten!

Mit dem hl. Franziskus wünschen wir Ihnen
Frieden und Heil!

J. Amandus
Brüder Wendelin
P. Eckehard

"Ihr seid ein Brief..."

(Lied anlässlich des Ordensjubiläums)

1. Ihr seid kein weißes Blatt,
um das die Angst des Anfangs kreist;
ihr seid nicht unbeschrieben,
euch prägten die, die euch gespeist;
ihr seid nicht unbeschreiblich,
je eigen ist der Lebenslauf,
doch alle werdet ihr gesandt -
macht euch nun auf:

Refr.:

Ihr seid ein Brief,
der gute Nachricht bringt und Segen,
der Hoffnung weckt, Zukunft verheißt.
Dem Tod und aller seiner Macht entgegen
wirkt in und durch euch Gottes Geist.

2. Ihr seid kein Werbespot,
der schamlos Blau vom Himmel lügt;
ihr braucht nicht Sensationen,
ein Maß an täglich Brot genügt;
seid nicht wie Kataloge,
beliebig, was man auch bestellt,
seid unverkennbar auf dem Weg
in diese Welt:

3. Ihr drescht nicht leeres Stroh,
doch rettend könnt ihr Strohalm sein;
winkt nicht mit Glückspielscheinen,
denn Lebensglück schenkt Gott allein;
seid nicht wie Mahnbesciede,
auch dort, wo Gottes Wort ermahnt;
macht euch nun auf, damit ihr Gott
die Wege bahnt:

T.: E. Eckert (zu 2 Kor 3,3-6), M.: P. Reulein



Fotos:
Gottselig

Durchgeblättert

*Komm,
sieh den Hafen,
das Meer,
eine leuchtende Schneide.*

*Komm.
hör den Ruf
von den Schiffen,
traumhell und weit.*

*Wir werden folgen.
Wir werden nirgends ankommen.
Komm.*

Walter Helmut Fritz

Die Reisezeit naht; Jung und Alt planen für die "schönste Zeit des Jahres". Der I-Punkt Katholischer Kirchenladen hält einiges an Prospektmaterial bereit: Von Caritas-, Kolping-, KAB-Reisen über Pilgerwege bis hin zu Angeboten der Kinder- und Jugendfreizeiten der Frankfurter Kirchengemeinden reicht das umfangreiche Programm. Auch Infos zu Urlaubsalternativen halten wir bereit: Freiwillige Arbeitseinsätze bei Bergbauern, Workcamps für Jugendliche und Erwachsene, Dienste für Frieden und Gerechtigkeit sowie Möglichkeiten zum Bildungsurlaub in Hessen. Schauen Sie bitte im Kirchenladen vorbei!

I-Punkt
Katholischer Kirchenladen
Liebfrauenstr. 2

FG lädt ein

Gedanken zur Trinität ist die Monatsversammlung der Franziskanischen Gemeinschaft (FG) mit P. Wolfgang am Dreifaltigkeitssonntag, 3. Juni, gewidmet. Sie beginnt um 15 Uhr im Chor der Liebfrauenkirche mit der franziskanischen Vesper und setzt sich mit einer Gesprächsrunde im Gemeindesaal fort.

Antonius von Padua, dessen die Katholische Kirche am 13. Juni gedenkt, ist auch in Liebfrauen sehr beliebt - das beweist das tägliche Kerzenmeer vor seiner Statue in der Kirche. Die Gründe für die Verehrung dieses großen franziskanischen Heiligen, den der Hl. Franziskus zum Lehrer seines ganzen Ordens ernannte, wird P. Wolfgang am Mittwoch, 20. Juni, um 19.30 Uhr im Gruppenraum erläutern.

Auf dem Liebfrauenfest am Samstag, 30. Juni, und Sonntag, 1. Juli, wird die FG mit einem Stand präsent sein, der allen Neugierigen franziskanische Sicht- und Lebensweise in Wort und Bild näher bringt.

Wie immer sind zu allen Veranstaltungen Mitglieder und Interessierte herzlich willkommen!

Spurensuche

Samstag, 2. Juni, 12.05 Uhr
Liebfrauenkirche

Die nächste Spurensuche zum Thema „Heiliger Geist“ beginnt am Samstag, 2. Juni, mit dem Mittagsgebet um 12.05 Uhr in der Liebfrauenkirche. Anschließend

treffen sich die Teilnehmer in den Gemeinderäumen. Die Veranstaltung wird voraussichtlich bis 17.30 Uhr andauern.

Vortrag des Bildungswerkes

**Dienstag, 5. und 19. Juni,
19.30 Uhr im Gemeindesaal**

„Gott ist die Liebe - Liebe geht durch den Magen; Gedanken zum Fronleichnamsfest“ heißt der Vortrag von Prof. P. Eckehard Krahl, zu dem das Bildungswerk von Liebfrauen am Dienstag, 5. Juni, um 19.30 Uhr in den Gemeindesaal einlädt.

Prof. P. Thomas Dienberg, Münster, ist der Referent des dann folgenden Vortragsabends am 19. Juni. Sein Thema lautet „Sich von der Welt berühren lassen: vom Einsatz für andere als Kennzeichen christlicher Spiritualität“.

Tauftermine

Die nächsten Tauftermine sind: 10. Juni und 30. Juni, jeweils um 14 Uhr. Anmeldung und Absprache eines Termins sind bitte über die Klosterpforte zu vereinbaren. Telefonnummer 069 / 29 72 96-0 oder per E-Mail: romuald.huelsken@liebfrauen.net

Frauentreff

Sommersaison im Seckbacher Garten

Der Frauentreff eröffnet nun wieder die Sommersaison, während der die samstäglichen Treffen (am 9. Juni) im Seckbacher Garten stattfinden. Das Ausruhen von

Familien- und Berufsalltag sowie Gespräche über Gott und die Welt stehen dabei im Vordergrund. Zu den Terminen kommen auch die Kinder mit, für die es im Garten Spielmöglichkeiten gibt.

Gäste, besonders Frauen mit Kindern, sind bei den Treffen im Garten immer willkommen. Eine Wegbeschreibung kann an der Klosterpforte von Liebfrauen abgeholt werden. Alles zum Essen und Trinken für den Nachmittag muss mitgebracht werden. Rückfragen bei Ingrid Noll, Telefon 069 / 59 92 49.

Offener Seniorentreff

**Mittwoch, 20. Juni,
15 Uhr, Gemeindesaal**

Der nächste offene Seniorentreff wird am Mittwoch, 20. Juni, stattfinden. Von 15 Uhr an besteht im Gemeindesaal nach einem geistlichen Impuls dann bei Kaffee und Kuchen Gelegenheit zum gemütlichen Beisammensein und gegenseitigen Erfahrungsaustausch. Wie immer sind neue Gäste herzlich willkommen.

Aktivtreff 50+

**Mittwoch, 27. Juni, 17 Uhr
Innenhof von Liebfrauen**

Da der nächste Aktivtreff 50+ am Mittwoch, 27. Juni, zwischen dem Johannistag (24. Juni) und dem Gedenktag Peter und Paul (29. Juni) liegen wird, werden P. Romuald Hülsken Pfarrer von Liebfrauen und Sylvia Lins den Treff den drei Heiligen widmen. Alle drei sind in der Liebfrauenkirche durch Statuen präsent: Die

Skulpturen von Petrus und Paulus flankieren den Chor der Kirche, während die Statue Johannes des Täuflers am Eingang zur Taufkapelle steht und in Richtung Chor zum Altar weist. Der kunsthistorische und theologische Blick auf diese drei Gestalten möchte zur eigenen "Kontaktaufnahme" mit den Heiligen einladen .

Kuchenspenden für das Liebfrauenfest

Alle Besucher kennen und lieben es - das traditionelle und schmackhafte Kuchenbüffet des Liebfrauenfestes. Mit seinen unterschiedlichen Kreationen kann es auch in diesem Jahr am 1. Juli wieder zu einem kulinarischen Höhepunkt werden. Dazu sind wieder die fleißigen Hobby-Bäckerinnen und Bäcker gefordert.

Wer einen Kuchen spenden möchte, kann sich in die "Kuchenspender-Liste" an der Klosterpforte eintragen. Schon jetzt herzlichen Dank!

Helfende Hände gesucht

Gesucht sind Männer und Frauen, die sich am Liebfrauenfest (30 Juni und 1. Juli) aktiv beteiligen wollen. Für folgende Arbeiten werden helfende Hände gesucht: Bedienung, Küche, Theke oder wo auch immer „Not am Mann“ sein sollte. Wenn Sie Zeit und Lust haben, melden Sie sich bitte im Pfarrbüro bei Cornelia Schlander unter 069/297 296 0 (Mo - Fr von 8.30 Uhr bis 13 Uhr, außer mittwochs).

Gottesdienste an Pfingsten und Fronleichnam

Pfingstsonntag, 27. Mai

17.00 Uhr Vorabendmesse
 8.00 Uhr Hl. Messe
 10.00 Uhr Hl. Messe
 (mit Gregorianischen Gesängen)
 11.30 Uhr Hl. Messe
 17.00 Uhr Hl. Messe
 20.30 Uhr Hl. Messe
 (mit Neuen Geistlichen Liedern)

Pfingstmontag, 28. Mai

8.00 Uhr Hl. Messe
 10.00 Uhr Hl. Messe
 11.30 Uhr Hl. Messe
 17.00 Uhr Hl. Messe
 Keine späte Abendmesse

Fronleichnam, 7. Juni

18.00 Uhr Vorabendmesse
 8.00 Uhr Hl. Messe
 10.00 Uhr Hl. Messe auf dem Römerberg (mit Prozession der Innenstadtgemeinden), die Hl. Messe um 10 Uhr in Liebfrauen entfällt (sie findet nur bei Regenwetter statt).
 11.30 Uhr Hl. Messe
 17.00 Uhr Hl. Messe
 Keine späte Abendmesse

<p>Freitag, 25. Mai</p> <p>15 Uhr Bibelgespräche Zum Alten Testament Dr. Kornelia Siedlaczek Gemeindesaal</p> <p>19-21 Uhr Kreis Junger Leute Gruppenraum</p> <p>Sonntag, 27. Mai (Pfingstsonntag)</p> <p>18 Uhr Maiandacht</p> <p>Montag, 28. Mai (Pfingstmontag)</p> <p>16 Uhr Abschluss der Maiandachten Liebfrauenkirche</p> <p>Donnerstag, 31. Mai</p> <p>20.30 Uhr Einführung ins Christsein (ges. Anmeldung!) Gemeindesaal</p> <p>Freitag, 1. Juni</p> <p>15 Uhr Bibelgespräche Zum Alten Testament Dr. Kornelia Siedlaczek Gemeindesaal</p> <p>19.15 - 21 Uhr Mystikkreis Gemeindesaal</p> <p>19.15 Uhr Eine-Welt-Gruppe Gruppenraum</p> <p>Samstag, 2. Juni</p> <p>12.05 Uhr (Mittagsgebet) Spurensuche</p>	<p>Gemeindesaal</p> <p>18 Uhr Bibelteilen Turmzimmer</p> <p>Sonntag, 3. Juni</p> <p>10 Uhr Integrativer Familienkreis Gemeindesaal</p> <p>15 Uhr FG Monatsversammlung Vesper, anschl. Treffen im Gemeindesaal</p> <p>Montag, 4. Juni</p> <p>17 Uhr Schweigemeditation Turmzimmer</p> <p>Dienstag, 5. Juni</p> <p>19.30-21 Uhr Vortrag mit Prof. P. Eckehard Krahl Gemeindesaal</p> <p>20-22 Uhr Bibelkreis Turmzimmer</p> <p>Freitag, 8. Juni</p> <p>19-21 Uhr Kreis Junger Leute Gemeindesaal</p> <p>Sonntag, 10. Juni</p> <p>10,11.30, 17 Uhr Eine-Welt-Verkauf Franziskustreff</p> <p>Montag, 11. Juni</p> <p>17 Uhr Schweigemeditation Turmzimmer</p>	<p>Dienstag, 12. Juni</p> <p>20-22 Uhr Bibelkreis Turmzimmer</p> <p>Freitag, 15. Juni</p> <p>15 Uhr Bibelgespräche Zum Alten Testament Dr. Kornelia Siedlaczek Gemeindesaal</p> <p>Mystikkreis in Maria Laach (gesonderte Anmeldung)</p> <p>Samstag, 16. Juni</p> <p>13-16 Uhr Christl.-Islam. Dialog Gemeindesaal</p> <p>Mystikkreis in Maria Laach (gesonderte Anmeldung)</p> <p>Sonntag, 17. Juni</p> <p>Mystikkreis in Maria Laach (gesonderte Anmeldung)</p> <p>Montag, 18. Juni</p> <p>17 Uhr Schweigemeditation Turmzimmer</p> <p>Dienstag, 19. Juni</p> <p>19.30-21 Uhr Vortrag mit Prof. P. Thomas Dienberg Gemeindesaal</p> <p>20-22 Uhr Bibelkreis Turmzimmer</p>	<p>Mittwoch, 20. Juni</p> <p>15 Uhr Offener Seniorentreff Gemeindesaal</p> <p>19-21.30 Uhr Freundeskreis der Hl. Franziskus Kapuzinerkeller</p> <p>Donnerstag, 21. Juni</p> <p>20.30 Uhr Einführung ins Christsein (ges. Anmeldung!) Gemeindesaal</p> <p>Freitag, 22. Juni</p> <p>15 Uhr Bibelgespräche Zum Alten Testament Dr. Kornelia Siedlaczek Gemeindesaal</p> <p>15 Uhr Mini-Wochenende in Lahnstein (bis einschl. Sonntag)</p> <p>19-21 Uhr Kreis Junger Leute Gemeindesaalj</p> <p>Montag, 25. Juni</p> <p>17 Uhr Schweigemeditation Turmzimmer</p> <p>Dienstag, 26. Juni</p> <p>20-22 Uhr Bibelkreis Turmzimmer</p> <p>Mittwoch, 27. Juni</p> <p>17 Uhr Aktivtreff 50+ Gemeindesaal</p>
--	---	--	---

Musik in Liebfrauen

KIRCHENMUSIK

Sonntag, 20. Mai, 10 Uhr
Integrativer Gottesdienst
mit Gebärdenchor und Gesang

Pfingstsonntag, 27. Mai, 10 Uhr
Gottesdienst mit Gregorianischem Choral
Pfingstsonntag, 27. Mai, 20.30 Uhr
Gottesdienst mit Neuen Geistlichen Liedern

Am Sonntag, 3. Juni, 11 Uhr, führen das Vocalensemble Liebfrauen und die „Capuccinis“ die Jazz-Kantate „Mit Jesus in einem Boot“ in St. Michael (Ffm-Sossenheim) auf.

Der Fronleichnamsgottesdienst am 7. Juni um 10 Uhr auf dem Römerberg wird wieder mit einem Bläser- und Gesangsensemble aus Liebfrauen gestaltet.

Freitag, 29 Juni, 19.30 Uhr
1. Benefizkonzert für die neue Orgel
Claudio Monteverdi: Marienvesper
Karten sind ab Anfang Juni an der Klosterpforte erhältlich.

PROBEN

Vocalensemble
mittwochs im Gemeindesaal
19.30 Uhr bis 21 Uhr

„Capuccinis“
montags im Kapuzinerkeller
19.15 Uhr bis 20.30 Uhr

Choralschola:
Donnerstag, 24. Mai
19.15 Uhr in der Kirche

Kantoren: Probe nach Vereinbarung

GOTTESDIENSTE

Sonntag

8.00 Uhr **Eucharistiefeier**
10.00 Uhr **Eucharistiefeier**
11.30 Uhr **Eucharistiefeier**
17.00 Uhr **Eucharistiefeier**
20.30 Uhr **Eucharistiefeier**
Anschließend offener Treff
im Kapuzinerkeller

Montag bis Freitag

7.00 Uhr **Eucharistiefeier**
8.00 Uhr **Laudes - Morgengebet**
10.00 Uhr **Eucharistiefeier**
12.05 Uhr **Gebet am Mittag**
18.00 Uhr **Eucharistiefeier**
18.45 Uhr **Vesper - Abendgebet**

Samstag

7.00 Uhr **Eucharistiefeier**
8.00 Uhr **Laudes - Morgengebet**
10.00 Uhr **Eucharistiefeier**
12.05 Uhr **Gebet am Mittag**
17.00 Uhr **Vorabendmesse**

BEICHTGELEGENHEIT


Montag bis Freitag

8.30 bis 9.45 Uhr
10.30 bis 11.45 Uhr
15.00 bis 17.45 Uhr

Samstag

8.30 bis 9.45 Uhr
10.30 bis 11.45 Uhr
14.30 bis 16.45 Uhr

**Lasst euch mit
Gott versöhnen (2 Kor 5,20)**



Florica wartet
auf ihre Mutter –
seit ihrer Geburt.



**Einander Halt sein! Ehe und
Familie im Osten Europas stärken.**

